



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 27. Mai.

Bekanntmachungen.

Die diesjährige

Ober-Ersatz-Aushebung

findet im Merseburger Kreise

Montag den 7. und Dienstag den 8. Juni c.

statt und wird zu diesem Behufe die königliche Ober-Ersatz-Commission im Thüringer Hofe hieselbst zusammentreten. Zur Vorstellung kommen an den genannten Tagen:

1) den 7. Juni, von früh 7 Uhr ab,

- a) die von der Ersatz-Commission als **dauernd unbrauchbar** Befundenen,
- b) die zur **Ersatz-Reserve II. Klasse** in Vorschlag gebrachten,
- c) die von den Truppentheilen **vor beendeter Dienstzeit entlassenen Soldaten**,
- d) die Hälfte der für **brauchbar befundenen Mannschaften** und der zur **I. Klasse der Ersatz-Reserve Designirten**,
- e) die **Nachgestellter**, welche sich der Ersatz-Commission in diesem Jahre noch nicht vorgestellt haben, oder im Aushebungs-Bezirk erst nach Beendigung des Ersatz-Geschäfts zugezogen sind.

Letztere haben sich bis **spätestens zum 5. Juni c.** bei mir anzumelden und Loosungsscheine resp. Geburtsattest gleichzeitig an mich abzugeben.

- f) die zur **Arbeiter-Abtheilung** Designirten,
- g) die zum **einjährig-freiwilligen** Dienst berechtigten Militairpflichtigen, deren Ausstand abgelaufen ist und die von den Truppentheilen nicht angenommen worden sind, **was sie durch vorherige Einreichung ihrer Berechtigungsscheine nachzuweisen haben**,
- h) die **felddienstunfähigen** und **dauernd dienstunbrauchbaren Reservisten und Wehrleute**;

2) den 8. Juni, von früh 7 Uhr ab,

Die **2. Hälfte** der für **brauchbar befundenen und der zur I. Klasse der Ersatz-Reserve vorgeschlagenen Mannschaften**.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche reclamirt haben, gleichviel, welche Entscheidung sie erhalten haben und welcher der vorstehenden Kategorien sie angehören, kommen am 8. Juni zur Vorstellung und haben sich an diesem Tage mit ihren Angehörigen im Aushebungs-lokale einzufinden.

Die Magisträte und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende** oder zu **spät Erscheinende** die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Recurse gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abwesenden Bescheide müssen bis **spätestens den 4. Juni c.**

bei mir auf vorgeschriebenem Formular **in duplo** eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. beim Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im **Bestellungslokale** zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 20. Mai 1875.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Versendung von offenen Geschäftskarten.

Nach den Vorschriften der Postordnung dürfen die gegen das ermäßigte Druckflächenporto zu befördernden offenen Geschäftskarten, gleichwie die Postkarten und Bücherbestellzettel, auf der Vorderseite nur die Adresse enthalten, die Mittheilungen und Anzeigen selbst müssen auf die Rückseite gedruckt sein. Es wird wiederholt ersucht, beim Neudruck von Geschäftskarten auf diese Bestimmung zu achten. In den Händen des Publikums befindliche Vorräthe an solchen offenen Geschäftskarten, bei welchen die Mittheilungen noch in früherer Weise auf der Vorderseite stehen, dürfen bis 1. Juli d. J. aufgebraucht werden, nach dieser Zeit werden sie zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

Berlin W., den 22. Mai 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung. In Folge Einführung der Reichsmarkrechnung ist es notwendig, daß die Einlagebücher der hiesigen Sparkasse abgeschlossen und die Bestände derselben in Mark und Pfennige umgerechnet werden. Wir fordern daher die Inhaber vorgedachter Bücher hiermit auf, dieselben **am 29. April 1875.**

21,500.	b. mit 23,999.	in der Woche vom 31. Mai b. 5. Juni,
24,000.	25,950.	7. bis 12. Juni,
25,951.	27,624.	14. " 19. "
27,625.	28,900.	21. " 26. "
28,901.	30,000.	28. Juni bis 3. Juli,
30,001.	31,089.	5. bis 10. Juli,
	und	
31,090.	31,580.	12. bis 17. Juli c.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

zur Umrechnung im hiesigen Stadt-Haupt-Kassen-Lokale vorzulegen. Merseburg, den 29. April 1875.

Das Curatorium der Sparkasse.

Das hiesige Dom-Gymnasium feiert in den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli d. J. das bedeutungsvolle Fest seines 300 jährigen Bestehens — ein Fest, an welchem, wie sich erwarten läßt, namentlich viele ältere Zöglinge der Schule theilnehmen werden. Es wird **nothwendig**, dafür Sorge zu tragen, daß die fremden Festgenossen hier ein entsprechendes Unterkommen finden. Wir wenden uns daher an unsere geehrten Mitbürger, welche in vielen ähnlichen Fällen ihre Gastfreundschaft hinreichend bekräftigt haben, mit der ergebensten Bitte, auch den Theilnehmern dieses seltenen Merseburger Festes ein Unterkommen freundlich zu gewähren und desfallsige geneigte Erklärungen recht bald und **spätestens bis zum 15. Juni d. J.** an Einen der Unterzeichneten mündlich oder schriftlich gelangen zu lassen.

Merseburg, den 24. Mai 1875.

O. Heberer. Kürbtig. Fehner. S. Steuker. Stollberg. A. Wiese.

40 Ctr. gesunde Speisestartoffeln a Ctr. 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. sind zu verkaufen; Zu erfragen Saalstraße Nr. 9.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Badeplatz auch in diesem Jahre unterhalb Merseburg, an der s. g. Mühlwiese eingerichtet worden ist und von jetzt ab benutzt werden kann. Das Baden an anderen Orten der Saale, im Gotthardtsteiche oder sonst, ist bei einer Geldstrafe von 6 Mark oder verhältnißmäßiger Haft verboten.

Mit Führung der Aufsicht über den Badeplatz haben wir den Halloren Luge beauftragt. Die Badenden haben den Anordnungen desselben unbedingt Folge zu leisten und ist zc. Luge von uns ermächtigt worden, denen, welche diesen Anordnungen etwa entgegenhandeln, das Baden am Badeplatz gänzlich zu untersagen.

Der zc. Luge wird, wie früher, am Badeplatz eine Schwimm-Anstalt anlegen, um darin Schwimmunterricht zu ertheilen. Wegen des Honorars haben sich die Scholaren selbst mit ihm zu einigen. Für den Gebrauch des Badeplatzes ist eine Entschädigung von den sich Badenden an den Bade-Aufsicher nicht zu entrichten, noch darf sie von diesem gefordert werden. Nur solche Badende, welche sich von dem Aufsicher Badehosen, Handtücher zc. liefern, oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, haben demselben selbstverständlich eine angemessene Entschädigung zu zahlen.

Um zu dem Badeplatz zu gelangen, darf nur der über die Mühlwiese angelegte Weg benutzt werden. Wer außerhalb dieses Wegs betroffen wird, hat zu gewärtigen, gepfändet und für den verursachten Schaden verantwortlich gemacht zu werden.

Merseburg, den 26. Mai 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Vicitations-Termin.

Die Anfuhr von 160 Ctm. gefiebten Kies aus der Kiesgrube bei Wallendorf zur Verstärkung der Kiesbahn des Fürstendamms von Station 0,0 bis Nr. 2,0 + 70, sowie 157 Ctm. desgl. aus derselben Grube nach Station Nr. 2,0 + 70 bis Nr. 3,0 + 70 und 103 Ctm. desgl. aus der Kiesgrube bei Lohau von Station Nr. 3,9 bis Nr. 4,6 soll:

Dienstag den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im **Gasthose zu Wallendorf**

öffentlich an den Mindestfordernden verdingungen werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 23. Mai 1875.

Der Bauinspector **Danner.**

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn zwischen den Stationen Halle und Merseburg stehenden Futterfräuter und Gräserreien sollen **Freitag den 28. Mai c., von früh 9 Uhr ab,** öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Anfang bei Bahnhof Halle.

Weißenfels, den 20. Mai 1875.

Die Verwaltung der I. Bahnabtheilung.

Kirchen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Zweymen-Göhren gehörige Kirchnutzung auf der Merseburg-Leipziger Straße soll

Sonnabend den 12. Juni, Mittags 12 Uhr,

im Gasthause zu Zweymen meistbietend verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die Kirchnutzung des Ritterguts Niederbeuna soll

Sonnabend den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr,

in der Schenke zu Niederbeuna meistbietend verpachtet werden.

Kirchen-Verpachtung.

Donnerstag den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr, sollen die Kirchen der Gemeinde Spergau auf der Merseburg-Weißenfeler Chaussee bei dem Gastwirth Elße verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Ortsvorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die auf dem Fürstendamme hinter der Luppenbrücke bei Lössen befindlichen Südkirchen sollen

Mittwoch den 2. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr,
in der **Schenke zu Lössen**

öffentlich an den Meistbietenden bei Anzahlung der Hälfte des Pachtbetrages verpachtet werden.

Merseburg, den 26. Mai 1875.

Müller, Chaussee-Aufsicher.

In unserm Hause am Hofmarkt ist die erste und zweite Etage zu vermieten.

C. F. Schulze sen. & Sohn.

In unserm Hause Breitestraße Nr. 8. ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, sowie zwei kleine Wohnungen zu vermieten.

C. F. Schulze sen. & Sohn.

Eine Wohnung ist zu vermieten, Preis 28 Thlr., zu erfragen **Gotthardtstraße Nr. 37., 1 Treppe.**

Ziegelei-Verpachtung.

Ich bin geneigt, meine bei Blöghy an der Elbe gelegene, am 1. Januar 1876 pachtlos werdende Ziegelei auf anderweitige 12 Jahre meistbietend zu verpachten. Es ist hierzu ein Termin am

1. Juli d. J., Morgens 10 Uhr,

auf der Ziegelei anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Vom heutigen Tage ab sind die Pachtbedingungen in meiner Wohnung, Forsthaus Klus bei Gommern, einzusehen.

Forsthaus Klus, den 23. Mai 1875.

[H. 51935.]

Albert Schrader, Ziegeleibesitzer.

Zwei eiserne Hackpflüge zum Hüben- und Kartoffelschäufeln, sowie ein Handwagen stehen preiswürdig zu verkaufen beim Schmiedemstr. **Scherling** in Kriegsdorf bei Merseburg.

Bauplätze.

Unsere an der Halleischen Chaussee neben der Eisengießerei des Herrn Gieseke gelegenen Bauplätze, ca. 60 Ruthen groß, sowie das daneben befindliche Lagerhaus beabsichtigen wir zu verkaufen.

C. F. Schulze sen. & Sohn.

Veränderungshalber ist ein Familien-Logis anderweit **sofort** zu vermieten und **sofort** zu beziehen **Gotthardtstraße Nr. 34.**

Wohnungsgeuch.

Eine gute Wohnung mit ca. 8 heizbaren Zimmern und Zubehör oder auch ein so viele Räume enthaltendes Haus wird vom 1. October c. ab zu mieten gesucht. Bezügliche Offerten sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine geräumige Werkstätte mit Niederlageraum, **parterre** gelegen, wird für sofort oder zum 1. Juli zu mieten gesucht; geß. Offerten werden erbeten in der Exped. d. Bl.

Gutes Landbrod, für einen Thlr. 30 Pfund, beim Bäckermeister **Schunke** in Raundorf. Niederlage Schmalestraße Nr. 6.

Petroleum-Koch-Apparate

in verschiedenen Größen empfiehlt

S. Müller, Dom Nr. 4.

Geschäfts-Anzeige.

Ich mache hiermit einem geehrten Publikum bekannt, daß ich von heute ab alle Victualien in meinem Hause Hofmarkt Nr. 9. verkaufe, auch bin ich mit allen in Topfwaaren einschlagenden Artikeln versehen.

Frau **Vogel.**

Dieselbst sind auch gute Speisefartoffeln zu haben.

Bekanntmachung.

Eine sehr große Partie **Herrenstiefeletten,** schön gearbeitet, nur gutes Kalbleder, verkaufe zu dem billigen Preis à Paar 3 Thlr. und ist überhaupt mein Lager in allen Artikeln gut assortirt.

J. L. Mehne,

Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

NB. Reparaturen des bei mir gekauften Schutzzeuges werden von jetzt ab pünktlicher und billiger besorgt.

Dem geehrten Publikum

empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten Sattler-, Täschner-, Polster- und Tapezier-Arbeiten. Dieselben werden nach Wunsch und Geschmack in wie außer dem Hause möglichst billig und gut ausgeführt.

Um gütiges Wohlwollen bittet

A. Schönfeld,

Brühl Nr. 8., gegenüber der Bürgerschule

Freitag und Sonnabend fettes **Rind-, Schweine-** und **Kalbsteisch,** sowie auch frische **Wurst** empfiehlt

Franz Genthe,

an der Kramerschen Fabrik.

Die lindernde Wirkung

gegen leichtere catarrhale Beschwerden, Raupheit im Halse, Heiserkeit u. s. w. berein sich die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant,

Köln, Hochstraße Nr. 9.,

erfreuen, hat selbige als beliebtes Hausmittel in allen Kreisen dauernd eingeführt. Per Paquet à 50 Pfd. käuflich in Merseburg: bei **J. F. Beerholdt; Aug. Rudolf; Heinr. Schulze jun.; Ebr. C. F. Sperl.**

Die wirklich echte **C. G. Hülsberg'sche**

Tannin-Balsam-Seife

aus Berlin, Radical-Heilmittel gegen Flechten, Hautauschlag und offene Fußleiden, ist einzig und allein bei mir zu haben.

Gustav Elbe in Merseburg.

hält sein **reichhaltiges Lager selbstgefertigter Kinderwagen, Korbmöbel und Korbwaaren** jeder Art zu **soliden Preisen bestens** empfohlen

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

Die pro 1874 für unsere Prioritäts-Stamm-Actien auf fünf Procent oder zehn Thaler = dreißig Mark pro Actie festgesetzte Dividende wird gegen Ausständigung der betreffenden Coupons (Nr. 15. der I. Em., Nr. 1. der II. Em.) vom 1. Juni c. ab von unserer Hauptkasse hier selbst, sowie von nachstehend benannten Bankhäusern, von diesen jedoch nur bis zum 1. Juli c. ausgezahlt.

In	Merseburg	von Herrn	Friedr. Schultze.
-	Berlin	-	H. C. Plaut.
-	Magdeburg	-	M. S. Mayer.
-	Frankfurt a/O.	-	L. Mende.
-	Erfurt	-	Ferd. Zugler.
-	Leipzig	-	J. F. A. Zürn.
-	Leipzig	-	Becker & Co.

Auf die Stamm-Actien ist pro 1874 eine Dividende nicht entfallen.
Halle o/S., den 25. Mai 1875.

Der Verwaltungsrath.
von Vos.

Portland-Cement.

Für eine renommirte, sehr leistungs- und concurrenzfähige Portland-Cementfabrik mit vorzüglichem Product wird ein mit der Kundschaft bekannter

Beretreter resp. Alleinverkäufer gesucht.

Adressen beliebe man sub. **N. 4206.** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Woffe in Köln**, Mariellenstr. 10., einzureichen.

Die weltberühmte **C. S. Hütsberg's**

Tannin-Pomade

befördert den Haarnachwuchs, verhindert das Ausfallen und Grauerwerden der Haare, giebt durch längeren Gebrauch ergrauten Haaren ihre Naturfarbe wieder.
Gustav Elbe in Merseburg.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 *gr* und halben zu 60 *gr* bei
(H. 61.) **Gustav Lots.**

Radical-Kur der Trunksucht

mit und auch ohne Wissen des Kranken und ist der Gesundheit nicht nachtheilig. **Julius Taggeselle**, Kaufmann in Guben (Preußen).

Täglich gehen Dankschreiben ein.

Freitag frisches Pilsener Bier in der Brauerei zum halben Mond.

Portland-Cement

in Originalfässern und ausgewogen empfiehlt billigst

Julius Thomas.

Die Herren Landmeister hiesiger Schuhmacher-Innung werden ersucht, **Montag den 31. Mai, früh 9 Uhr**, beim Unterzeichneten sich einzufinden, und die Quartalgelder zu entrichten.

Merseburg, den 26. Mai 1875.

Biebach, Obermeister.

Bienenzüchter-Berein.

Versammlung Sonntag den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Saale des Rathskellers.

Merseburg, den 24. Mai 1875.

Der Vorstand.

Antigone.

Nächste Probe Freitag den 28. d. M. **8 Uhr im Schloßgartenalon.** Wegen der nahe bevorstehenden Aufführung wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Die Mitglieder des Gesangvereins haben zu den Proben Zutritt.
Schumann.

Zum Sternschießen

Sonntag den 30. d. M. ladet ergebenst ein

Kaiser in Craßlau.

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Donnerstag den 27. Mai. **Gesprenzte Fesseln**, Schauspiel in 4 Acten nach dem gleichnamigen Roman der Gartenlaube von Fr. Bernhadi.

Freitag den 28. **Der Postillon von Müncheberg**, große Posse in 3 Acten von Jacobson.

Sonntag den 30. **Eine Civil-Ehe.**

Nächsten Freitag den 28. Mai

erste große Vorstellung

des Herrn Directors **Michels** auf dem Kinderplatze. Näheres die Zettel.

Sängerchor der Schützen.

Donnerstag den 27. Mai Abends 9 Uhr **Singestunde.**

Ein zuverlässiger Hausmann kann unter Bedingung für ein paar Monate freie Wohnung finden **Karlstraße 1.**

1 Ziegler

für den selbstständigen Betrieb einer Ziegelei bei Leipzig mit deutschen Defen und Braunkohlen-Feuerung wird per **Johannis** gesucht; Näheres durch **Ed. Klaus**, Köhschau.

Schmiede,

Schreiner

und

Schlosser

sucht die **Maschinen-Fabrik und Eisengießerei in Hersfeld.** (H. 61568.)

Zum 1. Juli a. c. kann eine Verkäuferin in meinem Geschäft Nr. 1. am Altenburger Schulplatz bei gutem Gehalte Stellung erhalten.

Merseburg, den 19. Mai 1875.

F. B. Kramer.

Gesucht

wird eine unabhängige Frau, welche Botendienst aufs Land besorgen kann, bei lohnendem Verdienst. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen, das auf Herten-Schneiderarbeit geübt ist, findet dauernde Arbeit beim Schneider **Schümichen**, Rosenthal Nr. 4.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, welches der Küche selbstständig vorsteht und Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Juli gegen 40 Thlr. Lohn gesucht.

Bewerberinnen von hier oder außerhalb mit guten Zeugnissen erfahren das Nähere im Laden des Herrn **Lots.**

Ein Kinderspielzeug ist gefunden worden; abzuholen **Stirtberg Nr. 14.**

Politische Rundschau.

Das **kronprinzliche Paar**, welches, auf der Rückreise von Italien begriffen, am 2. in München eintraf, kehrt am 27. nach Berlin zurück und begiebt sich sofort nach dem neuen Palais bei Potsdam, um dort für die übrigen Sommermonate Aufenthalt zu nehmen. — Die jüngeren kronprinzlichen Kinder werden zum 6. Juni aus England zurück erwartet.

Das **Herrenhaus** beschäftigte sich in der Sitzung am 24. mit der ersten Berathung des Waldschutzgesetzes. Graf Udo v. Stolberg empfahl die Annahme des Gesetzes; Graf zur Lippe hält den Entwurf noch nicht für genügend durchgearbeitet und bezeichnet es namentlich als verkehrt, wenn alle entstehenden Streitigkeiten als Verwaltungsfreistachen betrachtet werden sollen. Der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal hofft, daß die Ausführung in einem Sinne erfolgen werde, welcher demselben eine lebendige und segensreiche Wirksamkeit sichere. Das Verwaltungsgericht sei hier recht eigentlich am Plage, nicht das ordentliche Gericht. Nachdem Oberbürgermeister Bredt (Barmen) die Annahme der Vorlage, die einem dringenden Bedürfnisse entspreche, empfohlen, wird die General-Discussion geschlossen und der Gesetzentwurf demnächst in der Specialberathung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen. — Es folgte darauf einmalige Schlußberathung der Vormundschaftsordnung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Berichterstatter Dr. Dernburg empfahl die unveränderte Annahme dieser Beschlüsse, Graf zur Lippe beantragte zu S. 27. die Wiederherstellung des vom Herrenhause angenommenen, vom Abgeordnetenhause gestrichenen Zusatzes: „Der Vormund hat über die Mündel das väterliche Zuchtigungsrecht.“ Dieser Zusatz, als sich von selbst verstehend, wurde abgelehnt und der Ges. Entw. en bloc angenommen.

Der **deutsche Reichstag** wird sich in seiner nächsten Session jedenfalls auch mit der **Regelung des Klosterwesens** befassen. Es handelt sich diesmal um die Frage der Ausschließung der dem Jesuitenorden verwandten geistlichen Orden resp. um die Ausdehnung des preussischen Klostergesetzes auf das Reich.

Das Auftreten des **deutschen Botschafters in London, Grafen zu Münster**, soll in den Berliner leitenden Kreisen stark verstimmt haben, und man will sogar wissen, daß seine Stellung gefährdet und seine Zurückberufung bereits Gegenstand der Erwägung sei. „Hirsch's Tel. Bür.“ meldet dagegen, daß alle derartige Gerüchte „auf Grund genauer Information als müßige Combinationen“ bezeichnet werden können.

Das **Klostergesetz** übt schon, noch ehe es in Kraft getreten ist, seine Wirkung aus. Mehrere Orden verkaufen ihren Grundbesitz und verlassen mit den flüssig gemachten, oft bedeutenden Kapitalien Deutschland. Die Meisten ziehen nach Belgien und siedeln sich dort in der Nähe der preussischen Grenze an. In Henry-Chapelle sind zwei Schlösser, eins für die Alexiner, eins für die Barmherzigen Brüder gekauft worden. Zu Welkenraet lassen die Nonnen von Cupen ein großes Kloster bauen, in Verviers haben preussische Mönche einen großen Grundcomplex um ein Schloß, in Aubeil die Ursulinerinnen der Kölner Diocese gleichfalls ein Schloß gekauft. — In denjenigen Diocesen, die ohne Bischof sind, dürfte indessen denjenigen Manipulationen ein Riegel vorgeschoben werden. Nach dem Landrecht bedürfen nämlich Klöster zur Veräußerung u. von unbeweglichen Gütern, Kostbarkeiten oder Rechten der Stiftungen der Einwilligung des betr. Bischofs, in den Diocesen, deren Vermögen durch den Staat verwaltet wird, also des betreffenden königl. Commissarius.

Der **Oberpräsident von Westfalen** hat an den Bischof von Münster ein Schreiben gerichtet, in dem letzterer ersucht wird, alle diejenigen Geistlichen, deren Gehalt in dem diesjährigen Staatshaushaltsetat bewilligte Summe von 1800 Mark nicht erreicht, zu ermächtigen, die zwischen ihrem jetzigen und dem budgetmäßigen Gehalte sich ergebende Differenz der Regierung anzugeben und alsdann die entsprechende Summe an den Kassen zu erheben. Der Bischof von Münster hat nun auf das Schreiben erwidert, daß er die Geistlichen seiner Diocese zwar nicht ermächtigen, jedoch es ihrem Belieben anheim stellen werde, nach ihren Entschlüssen in dieser Sache zu handeln. Mit dieser Maßregel bezweckt die Regierung nämlich, den §. 6. des in Kraft getretenen Sperrgesetzes auszuführen, wonach diejenigen Geistlichen, die durch entsprechende Handlungen ihre staatsfreundliche Gesinnung documentirt haben, das Gehalt nach wie vor ausgezahlt werden soll. In der amtlichen Correspondenz der Geistlichen mit der Regierung will das Ministerium allein schon eine verschönlende Haltung der betreffenden Geistlichen erblicken und in diesem Fall von der Bestimmung des §. 6. des Sperrgesetzes Gebrauch machen.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, ist die Gemahlin des Prinzen **Alexander von Hessen**, weil sie das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes nicht anerkennen konnte, von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten.

Gegen eine große Anzahl **bayerischer katholischer Geistlicher**, welche die Jubiläums-Prozession als herkömmlich betrachten und die polizeiliche Genehmigung nicht nachsuchten, ist eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

In **Ingolstadt** haben aus Deutschland ausgewiesene Jesuiten als „Weltpriester“ eine Mission abgehalten. Die „Straubinger Ztg.“ bemerkt dazu: „Vorn jagt man sie hinaus und hinten kommen sie wieder herein.“

Der **Kaiser von Oesterreich** soll, wie die „Neue Fr. P.“ auf das Bestimmteste versichert, die Absicht haben, im Laufe dieses Sommers mit dem deutschen und dem russischen Kaiser und zwar wahrscheinlich in Gmß zusammenzutreffen. Auch der „Magdeb. und der Pößchen Ztg.“ wird aus Wien telegraphirt, daß in gut unterrichteten Kreisen eine abermalige Dreifaiserzusammenkunft, wahrscheinlich in Gmß, für gesichert gilt. — Vor einigen Tagen ist in Wien ein gewisser Joseph Wiesinger unter der Anschuldigung verhaftet, sich an den Jesuiten-general Beck mit dem Anerbieten gewendet zu haben, ein Attentat gegen den deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck verüben zu wollen. Die „Presse“ fügt dieser Nachricht hinzu, mit Rücksicht auf den Umstand, daß noch ein Complice gesucht und die Untersuchung erst nähere Aufklärung bringen werde, müsse vorläufig eine weitere Veröffentlichung unterbleiben.

In der **Schweiz** fand am 23. die Volksabstimmung über zwei wichtige Gesetze, und zwar betr. die Einführung der Civilehe und der Civilstandsregister, und betr. das Stimmrecht (dieses bezweckt eine Erweiterung der Freizügigkeit und soll die Nachteile beseitigen, welche die Abschließung der Bürgergemeinden nach sich gezogen hatte) statt.

Das erste der beiden Gesetze, gegen welches die Ultramontanen besonders eifrig agitirt hatten, wurde mit ca. 210,000 gegen 203,000 Stimmen angenommen, das zweite aber mit 205,000 gegen 200,000 Stimmen verworfen.

In der Sitzung des belgischen Senats am 24. erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Regierung dem Senat noch die zwischen Belgien und dem deutschen Reiche gewechselten diplomatischen Actenstücke mitzutheilen habe und fügte, nachdem der Senat die Niederlegung der Actenstücke auf den Tisch des Hauses beschlossen hatte, dieser Erklärung weiter hinzu, die Schriftstücke, welche die Untersuchung gegen Duchesne betrafen, seien am Sonnabend dem deutschen Gesandten, Grafen Perponcher, mitgetheilt und seien denselben noch weitere Erläuterungen hinzugefügt worden. Diese Schriftstücke würden erst heute in Berlin eintreffen. Der Senat werde begreifen, daß die Regierung hierüber sich vorerst Reserve aufserlege und den zu begünstigten Mittheilungen geeigneten Zeitpunkt, der, wie er hoffe, in aller Kürze eintreten werde, abwarte. Cho du Parlement erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß die belgische Regierung demnächst der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen werde, nach welchem die unbestimmte Absicht zur Begehung eines Verbrechens bestraft werden soll, auch wenn kein Anfang der Ausführung vorliegt.

Die große **Prozession**, welche trotz des Verbots des Bürgermeisters am 23. in Brüssel stattfinden sollte, ist nunmehr doch unterblieben. Dagegen wurde eine andere an demselben Tage stattgehabe Prozession von der Bevölkerung vielfach gestört und durchbrochen. Die zum Schutze der Prozession anwesende Polizei mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen und mehrere Verhaftungen vornehmen. Die Theilnehmer an der Prozession flüchteten sich in die Häuser und zerstreuten sich.

In der **französischen Nationalversammlung** beschäftigt man sich lebhaft mit dem neuen Wahlgesetz; Listenscrutinium oder Arrondissementwahl ist augenblicklich die Frage. Das linke Centrum und die Linke ist für den ersteren, das Ministerium für den letzteren Wahlmodus. Eine Ministerkrisis gilt als unvermeidlich, falls von der Nationalversammlung die Wahl mittels des Listenscrutiniums beschlossen werden sollte. Der Kriegsminister Cissef hat verfügt, daß die schon seit längerer Zeit vollzogenen Ernennungen sämtlicher höherer Offiziere der Landwehr bis auf weiteres nicht promulgirt werden sollen. Damit scheint die ganze Organisation der Landwehr auf unbestimmte Zeit in Stocken gerathen. Das Gerücht von einem Notenaustausch zwischen Vic Mañon und dem Papst wird von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet.

In der Sitzung des **englischen Unterhauses** am 24. bestätigte der Premierminister Disraeli auf eine Anfrage des Marquis Gorington, daß die britische Regierung mit der deutschen in Bezug auf die Beziehungen der letzteren zu Frankreich in Verhandlung getreten sei. Es sei dies jedoch nur in der Absicht geschehen, falschen Auffassungen entgegenzutreten und die Erhaltung des Friedens zu sichern. Die Antworten, welche der englischen Regierung auf diese Vorstellungen wurden, seien vollständig zufriedenstellend gewesen. Indeß liege es nicht im öffentlichen Interesse, die bezügliche Correspondenz dem Hause mitzutheilen. Dem Deputirten Dilke entgegnete der Unterstaatssecretair für Indien, Lord Hamilton, daß der englischen Regierung keinerlei Nachricht zugegangen sei, wodurch das Gerücht, daß von Seiten der Chinesen ein Angriff auf das

Gebiet des Emir von Kaschgar gemacht worden sei, bestätigt werde. Die „Times“ bespricht das jüngste Englische Rundschreiben und sagt, Deutschland und Frankreich seien befremdet, daß England seinen Rath angeboten. England sei heute mindestens eben so stark, wie vor dem Französischen Kriege. Das Ausland täusche sich, wenn es glaube, daß England verzichtet habe, sich diplomatisch im Interesse des Friedens zu verwenden. Die Angelegenheiten Frankreichs interessirten augenblicklich England mehr, als die eigenen. Das auswärtige Ministerium könne daher leicht wieder das wichtigste Departement werden.

Die Absicht der **irischen Bischöfe**, den Papst zu ersuchen, derselbe möge mit Italien sich ausöhnen, um Deutschland zu isoliren, finden Bestätigung. Doch ist Herr Pope-Hennessy, der die Vermittelung übernehmen sollte, noch nicht nach Rom abgereist, hat vielmehr einen Posten in Westindien erhalten.

Der **König und die Königin von Schweden** sind am 24. Nachmittags nach Kopenhagen abgereist. Während der Abwesenheit des Königs fungiren das schwedische und das norwegische Ministerium gemeinsam als Regierung.

In **Madrid** hat eine Versammlung von mehr als 600 ehemaligen Senatoren und früheren Deputirten einstimmig beschlossen, in den Cortes, deren Zusammenberufung bevorsteht, ein Verfassungsgesetz einzubringen. Dasselbe beruht auf einem Kompromiß aller monarchischen und liberalen Parteien, indem jede Partei in einzelnen Punkten nachgegeben hat. — Der Oberkommandirende der Centrumsarmee, General Echague ist auf sein Ersuchen von diesem Posten entbunden worden.

Die von einem Posenener Blatte veröffentlichten Nachrichten über eine zwischen der **russischen Regierung** und dem **päpstlichen Stuhle** abgeschlossene Konvention werden von unterrichteter Seite für unrichtig erklärt. Die Diöcesan- und Metropolitane-Verhältnisse verbleiben vielmehr in **status quo**. Während die Verordnung vom 18. die directe Correspondenz mit Rom gestattete, soll dieselbe neuer Bestimmung zufolge, künftig nur durch Vermittelung des Ministeriums stattfinden.

Das unheimliche Haus.

Erzählung von J. v. Sydow.

(Fortsetzung.)

Es war ein so recht harter, ungemüthlicher Winterabend, der einen bis auf Blut starr werden ließ, mein Zimmer zu Hause wußte ich dunkel, einsam und kalt und noch ehe ich um die Ecke ging, hatte ich den Entschluß gefaßt, im „Club“ zuzubringen in dem Kreise der frühlichen, warmen Gesellschaft, die ich heut bei Meinhardt tagen wußte, — und schon zehn Minuten später saß ich mitten drin.

Es giebt kaum noch einen zweiten Keller in dem großen Berlin, der sich unter dem eckelsten Theil des Pulkums, den man die Gesellschaft zu nennen beliebt, eines so fashionablen Rufes erfreute, wie jene eleganten Räume an der Charlottenstraßenecke.

Meinhardt ist die Gemüthlichkeit, das Behagen, die Marotte der Berliner Winterabende. Die eigentliche Mission dieser Restauration beginnt erst, nachdem die Theater- und Gesellschaftsstunde vorüber ist und sie versteht es dann, auf so elegante Manier so verschiedene Elemente, so wechselnde Gäste, so charakteristische Erscheinungen der Herrenwelt zu vereinigen, wie es der Fremde sobald nicht wieder treffen wird.

Die Clubgesellschaft, der ich mich an diesem Abend anschloß und schon seit vielen Jahren angehörte, war seit geraumer Zeit von mir vernachlässigt worden.

Der Drang der Arbeit, dazwischen kommende Reisen, hundert andere kleine Zufälligkeiten hatten es förmlich darauf abgesehen, mich diesen Winter zu einem seltenen Gaste der Versammlung zu machen und ich trat so recht herzvergüthigt in den Kreis all der mir lieb gewordenen und lang entbehrten Gesellschaft hinein.

Der „Club“ bestand aus den verschiedenartigsten Elementen. Philosophen, Theologen, Musiker, Maler, Literaten — auch einige ältere Offiziere bildeten seinen Stamm, während eingeführte Fremde häufig eine gern gesehene und interessante Abwechslung hineinbrachten.

Ich besaß obendrein ein paar alte Universitätsfreunde darunter, so daß speciell für mich die Versammlung eine so harmonisch zusammengesetzte, anregende und erfrischende war, wie sie sich in den ersten Manneßjahren, nachdem das Leben bereits seine Rechte geltend gemacht hat, nur sehr selten noch zusammen findet.

Eine Grundbedingung zur Aufnahme und eigentlichen Mitgliedschaft war Humor und Frohsinn; der Staub des Studierzimmers, der Frost der Sorge und die Hyder des Parteistreites mußten an der Charlottenstraße abgeschüttelt werden wie die Schneeflocken vom Ueberrock — was auf der Oberfläche des Tages schwamm an Meinungsstreit und Sorge des Einzelnen, wurde hier dem Humor geopfert, dessen unbeschnittener Herrschaft sich Alles ergab.

Nur ein Einziger in dem Kreise der Mitglieder schien nicht ganz in diese heiteren Circel zu passen. Er mochte fünf und dreißig Jahr alt sein und doch betrachteten ihn viel ältere Männer beinahe

wie einen Greis. Eine ungewöhnlich ausgebreitete Erfahrung gab zu hundert Malen ein gewisses Uebergewicht in der Gesellschaft und sein finsternes Wesen, sein herbes Urtheil und seine geistreiche Zunge interessirten die andern unwillkürlich.

Seine Vergangenheit kannte Keiner und er sprach nie mit einem Wort darüber. Trotz des ausländischen Namens Erville — so hieß er — schien er preussischer Offizier gewesen zu sein, wenigstens hatte er den Feldzug 64 mitgemacht. Was ihn veranlaßt haben mochte, den Abschied zu nehmen, war nicht bekannt, inwieweit war er nicht. Entschieden war es der ausgesprochenste Sonderling des Clubs trotz seiner Jugend und der auffallenden, wenn auch düsteren Schönheit, die ihn auszeichnete.

Er ging immer zu Fuß, bei jedem Wind und Wetter; trug immer denselben verbrauchten, schwarzen Ueberrock und gab an dem Ersten jedes Monats für die Clubgesellschaft — es schien sein einziger Verkehr zu sein — ein Diner bei sich im Hause.

Die Mahlzeit bestand dann aus drei immer gleichen Schüsseln, aber der Champagner floß dabei in Strömen. Niemand kannte seine Familien- und Vermögensverhältnisse, und Keiner hätte es gewagt, ihn danach zu fragen.

Er besaß viele Bücher, philosophische und kriegswissenschaftliche Werke von hohem Werthe, aber der größte Schmuck seiner mehr wie einfach eingerichteten Wohnung war eine kostbare Dolch- und Pistolenammlung, die sich an der Wand über seinem Bett in langen Reihen aufgehängt fand.

Einige der Herren begleiteten ihn einmal auf den Schießstand, wo er während der wärmeren Jahreszeit täglich zwei Stunden nach der Scheibe zu schießen pflegte und waren beinahe entsetzt von der unglaublichen Sicherheit seiner Hand. Ein junger Maler war darunter, der sich keinen Augenblick scheute hätte, sich eine Miße auf den Kopf zu setzen, wäre es dieser Hand eingefallen, die Quasten davon abzuschießen zu wollen.

Sie kamen unwillkürlich auf Duell und fragten ihn, ob er sich je duellirt hätte. Er gab eine kurze, abweichende Antwort, aus der man deutlich sah, daß ihn die Frage unangenehm berührte. Von dieser Stunde an verbreitete sich im Club die Meinung, daß die Erinnerung an irgend ein unglückliches Opfer seiner Geschicklichkeit sein Gewissen beschwere und das Geheimniß seines Lebens sei. Man behandelte Erville von nun an womöglich noch nachsichtiger, rückfichtsvoller und ertrug seine Schroffheiten und Absurditäten allgemein mit dem köstlichsten, statutenmäßigen Humor.

Ein der regelmäßigsten und pünktlichsten Besucher dieser Abende war er ausnahmsweise heute noch nicht da, als ich zur Gesellschaft kam. Als er endlich eintrat und mich erblickte, begrüßte er mich mit einer Herzlichkeit, die ich sonst nicht gewöhnt war, an ihm zu bemerken.

„Ich bin bei Ihnen gewesen, und freue mich, daß ich Sie nun doch noch treffe. — Zum Neujahr wieder einmal hier? das ist ein hübscher Anfang.“

Ich schüttelte ihm die frosterstarrte Hand und sah an ihm in die Höh — noch nie hatte mir seine seltsame Schönheit einen so unharmonischen Eindruck gemacht; — die tiefe Blässe seines Antlitzes, das düstere Feuer seiner Augen und jener unbezwingliche Schatten starrer Verschlossenheit trugen mehr wie je jenes Ruh- und Rastlose, Unbefriedigte, Zerrissene, das den Mann mir von jeher zu einem tiefen Räthsel gemacht; er war augenscheinlich heut in besonders schwarz gefärbter Stimmung und mußte etwas aufgehheitert werden.

„Aha, das spigt sich zur Pique zu,“ lachte ich zur Antwort, „aber leider bindet ein solcher Jahresanfang nicht! Mit den besten meiner Vorsätze habe ich es nie zum Vollbringen gebracht.“

Er ließ sich darauf an meiner Seite nieder; stiller und düstrier denn je.

Endlich erinnerte ich mich plötzlich, daß er erwähnt hatte, mich bei mir zu Hause aufgesucht zu haben und ich fragte ihn danach.

„Ich bedarf Ihrer, weiter Nichts.“ Ich sah ihn an. Er war eine so trostige Erscheinung voll Strenge und Schroffheit — ich hätte alles andere eher erwartet, wie den bittenden Ton, in dem sich das über seine Lippen rang. „Kann ich Ihnen dienen? — ich wünschte es,“ fügte ich aufrichtig hinzu.

„Ich möchte, daß Sie mir einige Augenblicke gönnten. Aber es muß hier sein . . . sonst fällt es auf. Und warten kann ich auch nicht.“ . . . Seine Lippen pressten sich einen Moment so fest auf einander, daß ihnen alles Blut entwich.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung,“ erwiderte ich — dann setzten wir uns an einen der unbesetzten Seitentische, der für die Schachspieler bestimmt und von der großen Tafelrunde ziemlich entfernt gelegen war.

Lange Minuten vergangen, er blieb stumm — als wenn er vor einem Entschluß stände, dessen Kämpfe noch nicht abgeschlossen wären . . . ich fühlte es instinctiv und es überkam mich ein peinliches Gefühl dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl in Merseburg.